

Der KiK-Zwischenstand

Meine werten Leserinnen und Leser, liebe Bloggemeinde, wie ihr sicherlich mitverfolgt habt, habe ich die von mir respektierten aber nicht geachteten Mitarbeiter der KiK-Werbeabteilung vor einigen Monaten als »Penner« bezeichnet. Dazu stehe ich auch heute noch. Nun ist der Grund für ein erneutes aufgreifen des Themas KiK-Textildiscounter in eine weitere Rund eingetreten. Eigentlich wurde die Runde von mir bereits vor einigen Wochen betreten. Nur KiK lässt auf sich warten. Nun setze ich, die Runde in der Öffentlichkeit fort mit der Hoffnung, dass dies, genauso wie der erste Blogbericht über das Unternehmen, vom selbigen wahrgenommen und die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit wie seinerzeit darauf reagiert. Denn meine Bemühungen dem Unternehmen entgegenzukommen wurden bisher ignoriert. Wie das entgegenkommen meinerseits aussah, könnt ihr der von mir an das Unternehmen KiK versendete E-Mail entnehmen.

E-MAil an das Textilunternehmen KiK vom 09. Oktober 2012:

Sehr geehrter Herr Otto,

aus den von mir genannten Wochen sind nun Monate geworden. Jedoch ist es mir erst zum gegenwärtigen Zeitpunkt gelungen, eines unserer vielbeschäftigten EB-Teams für eine Reportage über das Unternehmen KiK zu begeistern.

Ihre Reaktion auf meinen Beitrag zeigt mir, dass dem Unternehmen KiK das eigene Ansehen in der Öffentlichkeit genauso wichtig ist, wie mir das Wohlergehen meiner Mitmenschen, in diesem Fall Ihren Angestellten und Auftragnehmern (Produzenten) sowie deren Angestellten. Da ich davon ausgehe, dass Sie mir in Ihrem Antwortschreiben die Verhältnisse in dem Unternehmen KiK wahrheitsgemäß dargestellt haben, hoffe ich auf Ihre uneingeschränkte Kooperation gemeinsam mit Ihnen, das offenbar zu Unrecht angeschlagene

Image von KiK aufzuwerten. Nach wie vor steht die Öffentlichkeit, zu einem nicht geringen Teil, dem Unternehmen KiK abwertend gegenüber. Die Ursachen hierfür zu ergründen liegen bei mir im journalistischen Interesse und sollte Ihnen aus unternehmerische Sicht ein ungleich höheres Interesse abverlangen.

Ich bitte Sie jedoch zu berücksichtigen, dass ich als unbedeutender, jedoch gewissenhaft recherchierender Journalist angehalten bin, auf Fakten basierend zu berichten. Ein Showroom und Hochglanz-Präsentationsmappen können diesen Anforderungen nicht standhalten. Ich kann Ihrer Einladung in die KiK-Firmenzentrale in Bönnen daher nur nachkommen, beziehungsweise erhält die Reise für mich nur dann einen Sinn, wenn Sie mir folgende Punkte uneingeschränkt, vorab und in schriftlicher Form zusichern:

Ein Interview mit Herrn Stefan Heinig, Geschäftsführer und Gesellschafter

Ein Interview mit dem Verantwortlichen der Werbeabteilung

Drehgenehmigung (Bild und Ton) für beide zuvor genannten Interviews

Sollte Ihnen ernsthaft daran gelegen sein, das Ansehen von KiK in der Öffentlichkeit nachhaltig aufzubessern, biete ich Ihnen darüber hinaus an, mit dem EB-Team, auf Kosten Ihres Unternehmens nach Bangladesch zu reisen, um objektiv und uneingeschränkt über die Situation im Bereich der KiK-Textil-Produktion zu berichten. Bei einem Werbeetat von mehreren Millionen Euro jährlich dürfte die Kosten für die anfallenden Reisekosten und Spesen mit einer geradezu lächerlichen Summen zu Buche schlagen. Zudem gehe ich davon aus, dass ein sendefähigen Image-Film über das Unternehmen KiK einen weitaus größeren Nutzen für das Unternehmen beinhaltet, als der von mir angeprangerte Werbespot. Treffen die von Ihnen gemachten Angaben über die Herstellung und den Vertrieb zu, dürften die

von mir gestellten Bedingungen kein Problem für Sie und das Unternehmen KiK darstellen.

Im Gegenzug dafür erhalten Sie:

einen sendefähigen Filmbericht

eine auf das Unternehmen KiK bezogene Sonderausgabe von Der Kreuzberger

Für Rückfragen beziehungsweise Terminabsprachen stehe ich Ihnen unter den nachstehend aufgeführten Kontaktdaten jederzeit zur Verfügung.

In der Hoffnung auf eine positive Antwort Ihrerseits verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

Oliver Jung

KIK-Boykott-Aufruf

Ich weiß nicht wer, ich weiß nur das irgendjemanden diesen verdammten Pennern in der Werbeabteilung von KIK ganz gehörig auf's Hirn geschissen haben muss. Was glauben diese Penner eigentlich sich erlauben zu können. In ihrer aktuellen Fernseh-Werbung bemüht sich das Unternehmen um MitarbeiterInnen und verlautbart diesbezüglich den Spruch: „Lieber echte Karriere, als falsche Ideale.“ Übersetzt könnte man auch sagen: „Wir suchen charakterlose, menschenverachtende Vollidioten die glauben in unserem Unternehmen echte Chancen auf Erfolg und Karriere zu besitzen und gleichzeitig bereit

sind für einen Hungerlohn ihre Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen. Mit freundlichen Grüßen ihr Sklaventreiber“

Etliche Fernseh- und Zeitungsberichte haben auf die Machenschaften von KIK aufmerksam gemacht. Es ist somit bekannt, dass dieses Unternehmen minderwertige Waren zu menschenverachtenden Konditionen produzieren lässt nur um sie möglichst günstig aber dennoch gewinnbringend am Markt platzieren zu können. Darüber hinaus braut man sich nur einmal mit einer der Mitarbeiterinnen von KIK zu unterhalten, um ein Bild davon zu bekommen, unter welchen Umständen dieses Unternehmen seine Mitarbeiterinnen beschäftigt.

Das dieses Unternehmen die Bedenken der Bürgerinnen und Bürger gegenüber der niederträchtigen Firmenphilosophie des Unternehmens mit der Aussicht auf Karriere verwischen will, zeigt den wahren Geist der Verantwortlichen. Respektloses kapitalistisches Drecksgesindel!

Aus diesem Grund rufe ich zu einem Boykott von KIK auf!

Lasst diesen minderwertigen Scheißdreck von Ware in den Regalen liegen!

Proteste gegen Amazon...

bewegten das Unternehmen, ein Buch mit dem Titel „The Pedophile’s Guide To Love & Pleasure“ (Der Pädophilen Führer zu Liebe und Vergnügen) aus seinem Verkaufsprogramm zu nehmen. Anfänglich verteidigte ein Sprecher des Unternehmens den Vertrieb noch als Grundrecht auf Informationsfreiheit, auch

wenn es um Themen „menschlicher Verfehlungen“ (Wortlaut Amazon) geht. Es ist nicht das erste Mal das sich Amazon als Plattform für den Handel mit „menschlichen Verfehlungen“ in jeglicher Form zur Verfügung stellt. Inzwischen wurde das Buch aus dem Programm herausgenommen. Gerne hätte ich noch die ein oder andere Zeile dazu geschrieben. Jedoch wären es ausschließlich Zeilen voller Verachtung und Beleidigungen gewesen, die ohne Frage vom Niveau her sehr gut in diese Zeitung gepasst hätten. Ich euch an dieser Stelle aber ersparen werde. So belasse ich es dabei, zu einem Boykott gegen Amazon aufzurufen!!!

Boykott

“Wir haben gesiegt: Subway ist aus dem Kiez vertrieben.“ Angeblich hat's einen Boykott gegen die von zwei Treptower Jungunternehmern geführte Franchise gegeben. Ob die inzwischen zahlreichen Touristen, die von der Vielfalt an gastronomischen Neuansiedelungen im Wrangelkiez umworben werden, daran teilgenommen hatten? Tatsächlich schienen mir die Stühle und Tische im Fastfood-Laden oft leer. Im Gegensatz dazu ist McDonald's mit seiner gelungenen Architektur oft voll mit Kundschaft und diese ist nicht nur aus der benachbarten Berufsschule. Mehrere Geschäftsinhaber im Kiez haben mir gegenüber geäußert, dass sie die Ansiedlung von McDonald's im Kiez begrüßen, nach dem Motto: Konkurrenz belebt das Geschäft. Ein alteingesessener Gastronom geht sogar wöchentlich mit seiner Familie zum Essen hin.

Im Gegensatz zum sauber gehaltenen Gelände und auch zum vergleichsweisegeordneten Drive-In Verkehr von McDonald's, haben wir am oberen Ende der Falckensteinstraße ein Typus Restaurant, das sich durch verdächtig billige Menus und

aggressive Gehwegbestuhlung auszeichnet. Zu letzterem bekennt sich sogar ein Fastfood-Neuling mit dem einfallsreichen Namen „Burgersteig“. Diese gastronomischen Einrichtungen, im Wrangelkiez teilsdurch internationale Konzerne (Chinabox, McThai, et al) vertreten, sind schlichtweg da, um die angelockten Touristenströme abzufangen und abzufüttern; sie hegen an sich darüber hinaus scheinbar keinerlei Interesse am Kiez. Tatsächlich erobern sie Stuhl für Stuhl den knappen öffentlichen Raum.

Und es wird nicht besser: Es ist anzunehmen, dass zwei neue kulinarische Highlights demnächst am oberen Ende der Falckensteinstraße eine größere Menge Tische und Stühle ausrücken werden. Damit wird der Bottleneck zur Schlesischen Straße vervollständigt. Mir tut hierbei der Buchladen leid, der peu á peu von Gastronomie der niedrigsten gemeinsamen Ansprüchen umzingelt wird. Obwohl ich kein Fan von Subway Sandwiches bin, wünsche ich mir, dass an dessen Zurückhaltung Beispiel genommen wird.

William Wires, Sept. 2010